



JUSO

Hochschulgruppe
Trier

WAHL- PROGRAMM

Vom 10.-12. Dezember
Juso-HSG wählen!

VORSTELLUNG

Wir sind die Juso-Hochschulgruppe der Universität Trier. Als Juso-HSG sind wir zwar Teil der SPD, vor allem aber eben Jusos. Wir sind in unserem politischen Handeln daher nicht an die Partei gebunden und sehen auch manche Dinge grundsätzlich anders als unsere Mutterpartei. Allerdings haben wir eher als andere Hochschulgruppen, gemeinsam mit den Stadt- und Landesjusos, die Möglichkeit Einfluss auf die Politik auf Stadt- und Landesebene auszuüben.

Zu unserem Wahlprogramm: Wir waren dieses Jahr in der Opposition, waren also kein offizieller Teil des AStA. Trotzdem haben wir natürlich nach wie vor den Anspruch die Hochschulpolitik aktiv mitzugestalten. Zunächst möchten Euch daher vorstellen, was wir uns im nächsten Jahr so vorgenommen haben. Allerdings haben wir dieses Jahr auch ein paar Dinge erreichen bzw. auf den Weg bringen können. Diese stellen wir euch am Ende unseres Programms vor.

Generell möchten wir die Uni studifreundlicher machen, die Mitbestimmung aller Studis stärken und dabei nicht aus den Augen verlieren, dass das Studium nicht nur ein verlängerter Teil des Schulsystems ist, sondern auch für die Bildung von Persönlichkeit eine wichtige Rolle spielt.

Wir hoffen wir können euch mit unseren Vorschlägen überzeugen, jetzt aber erst einmal viel Spaß beim Lesen und, ganz wichtig, geht wählen!

Eure Juso Hochschulgruppe

INHALT

• VORSTELLUNG.....	2
• FÜR EINEN SOZIALEN CAMPUS!	4
Soziale und kinderfreundliche Universität	4
Regelstudienzeit, Anerkennung Ehrenamt und Bafög	4
Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt.....	4
Gleichstellung.....	5
• FÜR EINE NACHHALTIGE UNI!	6
Vegetarische Gerichte.....	6
Nachhaltige Mensa	7
Landesweites Semesterticket.....	7
• DIGITALISIERUNG – JETZT!	7
Einheitliches System.....	7
Digitalisierung der Bibliothek.....	8
Längere Bibliotheksöffnungszeiten.....	8
Gemeinsame Infrastruktur der verfassten Studierendenschaft	8
• FÜR EINE STUDIENFREUNDLICHE UNI!.....	9
Räume, und Raumsituation.....	9
Leuchtturmprojekte der Fachbereiche	9
Studium Generale.....	9
• FÜR EINE BESSERE MITBESTIMMUNG!.....	10
Studentische*r Vizepräsident*in	10
Hochschulgesetznovelle.....	10
Paritätische Vertretung der Studierenden	10
Koordination und Vernetzung studentischer Vertreter*innen	11
Transparenter AStA	11
Studibeiträge.....	11
• DAS HABEN WIR IM LETZTEN JAHR ERREICHT	12
Gemeinsamer Abschlussball.....	12
Merchandise	13
Ökokiste	13
Drucker.....	13
Müllprobleme	13
Finanzen der Fachschaften.....	13
Satzungsänderungen	14

FÜR EINEN SOZIALEN CAMPUS!

Einen sozialeren und gerechteren Campus zu schaffen ist seit Jahren eines unserer Hauptziele. Auch dieses Jahr haben wir wieder ein paar Punkte, an denen wir arbeiten wollen, um diesem Ziel näher zu kommen.

Soziale und kinderfreundliche Universität

Die Universität Trier soll eine soziale, barrierefreie und kinderfreundliche Universität sein. Eine Universität als Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens muss auch ein Ort sein, an dem jede*r uneingeschränkt teilhaben kann. Dafür müssen genügend Betreuungsplätze für die Kinder von Studierenden geschaffen, alle Gebäude jederzeit barrierefrei zugänglich und die WC-Anlagen an die Bedürfnisse von eingeschränkten Studis und Studis mit Kind angepasst werden. Dafür wäre es sinnvoll die Hürden für einen Antrag auf Nachteilsausgleich zu senken. Für vollständige Barrierefreiheit wäre auch die Möglichkeit der Aufzeichnung von Veranstaltungen notwendig. Letztlich ist hier überall der Senat der Universität in die Pflicht zu nehmen entsprechende Voraussetzungen zu schaffen. [Siehe Digitalisierung]

Regelstudienzeit, Anerkennung Ehrenamt und Bafög

Wir fordern eine Rückbesinnung auf den Ursprungsgedanken des BAföG. Eigentlich sollte das BAföG junge Menschen fördern und ihnen dazu verhelfen einen unabhängigen Platz in der Gesellschaft zu finden, nicht sie unter Druck zu setzen. Um das bei dem bestehenden System zu gewährleisten, müsste mehr Menschen der Zugang gewährt, die Bezugsdauer verlängert, der Anspruch vom Einkommen der Eltern entkoppelt, sowie ehrenamtliche Tätigkeiten während des Studiums stärker berücksichtigt werden. Dafür möchten wir uns von Seiten der Uni, als auch über unsere Parteiconnections stark machen.

Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt

Wir als Jusos begreifen uns als feministische Hochschulgruppe und setzen uns daher für die Gleichstellung aller Geschlechter an der Universität und darüber hinaus ein. Diskriminierung auf Grund von geschlechtlicher oder sexueller Identität ist immer noch ein Problem an unserer Uni und noch immer tief in manchen Köpfen verankert. Dagegen kämpfen wir!

In den letzten Jahren kam es vermehrt zu sexueller Belästigung und sexualisierter Gewalt an der Uni und im Studihaus. Beispiele hierfür waren Verabreichung von K.O.-Tropfen auf Partys, alltägliche Belästigung von Frauen* und körperliche Angriffe gegenüber Frauen* auf dem Campus. Der Bericht der Senatsbeauftragten für den Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeits-

und Studienplatz zeigt alarmierende Ergebnisse. Daher ist es dringend notwendig die Struktur der Senatsbeauftragten personell und finanziell zu stärken. Dazu gehört auch, dass alle Mitglieder der Hochschule sensibilisiert werden und Awareness für die Problematik auf dem Campus geschaffen wird.

Wir fordern daher von einem emanzipatorischen AStA, dass dieser mit den Gefahren für Studierende verantwortungsvoll umgeht und mit geeigneten Maßnahmen für die Sicherheit bei Veranstaltungen Sorge trägt. Dazu gehören für uns beispielsweise die Anschaffung von K.O. Tropfen-Schnelltests und eine weitere Stärkung der Awareness-Struktur durch Ansprechpartner*innen auf Partys.

Gleichstellung

Frauen* sind in der Wissenschaft heute noch deutlich benachteiligt und weniger vertreten. Während die Anzahl der Studienanfänger*innen ausgeglichen ist, spiegelt sich das in keiner Weise im Wissenschaftsbetrieb wider. Sukzessive nimmt der Anteil von Frauen* auf der akademischen Karriereleiter ab. Wir fordern, dass Frauen* über das Kaskadenmodell in der Wissenschaft gestärkt werden. Das bedeutet, dass in allen wissenschaftlichen Bereichen der Anteil von Frauen* verbindlich gesteigert werden muss, damit schlussendlich eine Parität bei der Besetzung von Professuren erreicht wird. Ebenso muss die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowohl bei Studierenden als auch bei wissenschaftlichem Personal gefördert werden.

Auch müssen wir uns kritisch selbst reflektieren. In der Hochschulpolitik, sei es im Studierendenparlament oder AStA, ist der Anteil von Frauen* in Ämtern sowie in der Debattenkultur gering. Zehn von zwölf Hauptreferent*innen im AStA sind derzeit Männer und bei Debatten im Studierendenparlament ist regelmäßig zu beobachten, dass Redelisten von Männern geflutet werden und Frauen* nicht ausreichend repräsentiert sind. Das hat viele Gründe, ist vor allem aber struktureller Natur. Wir wollen das ändern! Daher fordern wir eine Struktur zur stärkeren Vernetzung von Frauen* in der Hochschulpolitik durch regelmäßige Treffen, die zum gegenseitigen Empowerment beitragen sollen. Ebenso soll verstärkt auf die paritätische Besetzung der Hauptreferent*innen geachtet werden.

FÜR EINE NACHHALTIGE UNI!

Weiter geht's mit dem drängendsten Thema der nächsten Jahre: Der Ökologie. Hier liegt auch einer der Hauptunterschiede zwischen uns und der SPD. Wir sind keineswegs begeistert von dem neuen Klimapaket der Bundesregierung. Zu wenig, zu spät, trifft es da wohl ganz gut. Deswegen möchten wir auch hier die Uni weiter in die richtige Richtung gestalten. Dazu gehört für uns genauso, unsere Verbindung zur SPD zu nutzen, um uns auf allen Ebenen für besseren Klimaschutz stark zu machen. Hier in der Uni wären der Senat und der Verwaltungsrat des Studiwerks die wichtigsten Gremien, um die genannten Veränderungen vorzunehmen.

Wir haben uns ein paar denkbare Maßnahmen überlegt, die wir im Folgenden kurz anreißen wollen:

Vegetarische Gerichte

Angefangen beim vegetarischen Angebot der Uni. Wer regelmäßig das Essensangebot der Mensa nutzt, wird wahrscheinlich schon bemerkt haben, dass sowohl das vegetarisch/vegane Stammessen, als auch das fleischhaltige Stammessen den gleichen Preis haben. Da stellt man sich die Frage, wieso das der Fall ist. Wir fordern daher eine Preisanpassung der vegetarisch/vegane Gerichte, nicht nur, um die Leute nicht zu bestrafen, die sich bewusst für diese ökologische Alternative entschieden haben, sondern auch, um mehr Studierende dazu zu motivieren, sich dafür zu entscheiden. Und das ist genau der Ansatz, den wir vertreten wollen. Wir möchten Anreize schaffen, weniger Fleisch zu essen, generelle Verbote lehnen wir ab. Daher muss sowohl die Vielfalt der angebotenen vegetarischen Essen überarbeitet, als auch eben der Preis entsprechend angepasst werden.

Für einen Veggie-Day haben wir einen Vorschlag, der kein striktes Verbot beinhaltet. Wir schlagen vor, dass in einem bestimmten Rhythmus das Angebot der Theken getauscht wird. Das heißt, dort wo vorher hauptsächlich Fleisch angeboten wurde, wird dann an einem solchen "Veggie-Day" Vegetarisches oder Veganes angeboten und umgekehrt. Wenn also im Moment auf eine vegetarische Theke drei andere kommen, würden an so einem „Veggie-Day“ einer fleischhaltigen Theke drei vegetarische gegenüberstehen. Dadurch wird niemandem die Gelegenheit genommen, Fleisch zu essen, und gleichzeitig kann das Bewusstsein für die inhärenten Problematiken übermäßigen Fleischkonsums geschärft und Alternativen buchstäblich schmackhaft gemacht werden.

Nachhaltige Mensa

Eine weitere Idee, die die Klimaverträglichkeit der Uni weiter befördern könnte, ist der Erlass einer sogenannten „Kantinenverordnung“. Für wirkungsvollen Klimaschutz ist nicht nur eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes, und damit verbunden ein geringerer Fleischkonsum, erforderlich, sondern auch die Qualität und Anbauweise der verwendeten Lebensmittel spielen eine Rolle. So könnte beschlossen werden, dass ein bestimmter Prozentsatz der verarbeiteten Lebensmittel aus nachhaltiger Anbauweise stammen müsste. So könnte man die Verödung von Böden, Insektensterben und Massentierhaltung wirksam reduzieren.

Landesweites Semesterticket

Um tatsächlich dem Klimawandel entgegenwirken zu können, bedarf es eines vernünftigen Angebotes im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Wir konnten schon vor längerer Zeit erreichen, dass das landesweite Semesterticket in den Koalitionsvertrag der Landesregierung aufgenommen und die Verhandlungen dazu gestartet wurden. Allerdings ist der angedachte Preis von 50€ zu teuer für die meisten Studis. Würde man das Ticket nun auf unseren aktuellen Beitrag mitaufschlagen, wären über 300€ pro Semester fällig. Daher möchten wir weiterhin unsere gute Verbindung zu unserer Mutterpartei nutzen, um zu erreichen, dass entweder an dieser Stelle subventioniert oder ein niedrigerer Preis verhandelt wird. Wir möchten uns dem Thema weiterhin widmen und an der Umsetzung arbeiten.

Nach wie vor ist uns klar, dass für das Ticket ein Solidarmodell, bei dem alle Studierenden einzahlen, unabhkömmlich ist. Genauso wie bisher, nur eben mit größerem Umfang. Auch möchten wir weiterhin erreichen, dass das Saarland mit im Semesterticket enthalten ist.

DIGITALISIERUNG – JETZT!

Das 21. Jahrhundert ist längst da, und dennoch erscheint das Internet an der Universität meist noch Neuland zu sein. Das möchten wir ändern und haben uns dazu ein paar Vorschläge überlegt, die hauptsächlich über den Senat der Uni laufen müssten.

Einheitliches System

Porta und Stud.IP sind zwei Systeme, die im Prinzip beide dasselbe können, bzw. könnten. Daher wäre es nur logisch, beides zusammenzulegen, dafür dann aber auch im vollen Funktionsumfang zu nutzen. Wichtig wäre aber zuallererst, die groben Fehler der beiden Systeme, gerade beim

Thema Klausuranmeldung, zu beheben. Dann müssten sinnvolle Komfortfunktionen, wie beispielsweise eine automatische Bestätigungsmail bei der An- oder Abmeldung von Veranstaltungen und Prüfungen, hinzugefügt werden und schlussendlich der Umstieg auf ein einziges System erfolgen.

Digitalisierung der Bibliothek

Unsere Bibliothek verfügt leider über keinen vernünftigen Onlinezugang von außerhalb der Universität, auch digitale Lizenzen für Beck-Online oder Springer VS sind nicht gegeben. Beides muss geändert werden. Hinzukommt, dass es wenig bis kaum möglich ist Bücher digital einzusehen. Gerade für die heißbegehrten Semesterapparate, aber eigentlich für den gesamten Bestand der Bibliothek, wäre eine digitalisierte Version extrem sinnvoll. Nicht nur würde so das Studium wesentlich unkomplizierter, auch unnötige Sucherei und Papierverschwendung könnten so der Vergangenheit angehören.

Längere Bibliotheksöffnungszeiten

So lange wir eben nicht über eine in zeitgemäßem Umfang digitalisierte Bibliothek verfügen, ist es eigentlich unabdingbar, die Öffnungszeiten der Bibliothek zu erweitern. Gerade wenn man durch einen Nebenjob oder Ähnliches eingespannt ist, ist der nächtliche Besuch der Bibliothek für die anstehende Klausurvorbereitung oder die nächste Hausarbeit vorprogrammiert. Mit den aktuellen Zeiten ist das aber wenig bis gar nicht möglich, daher sollte das dringend geändert werden.

Gemeinsame Infrastruktur der verfassten Studierendenschaft

Im Zuge der Digitalisierung wäre es auch sinnvoll, die Verfasste Studierendenschaft auf eigene Beine zu stellen. Mit einer komplett eigenständigen IT-Infrastruktur für AStA, StuPa, Fachschaften und Hochschulgruppen ließe sich zum einen ein gemeinsamer Webauftritt und zum anderen ein organisiertes Wissensmanagement und unabhängige interne Kommunikation auf die Beine stellen. Beides wäre sinnvoll, gerade da die Website der Uni sehr unübersichtlich ist. Zusätzlich könnte man auch Services der Uni, die nun seit Neuerem nicht mehr zur Verfügung stehen, wie beispielsweise die günstige Nutzung der Uni-Druckerei, selbst übernehmen. Dazu haben wir uns bereits mit dem AStA zusammengesetzt und sind dabei entsprechende Anträge vorzubereiten.

FÜR EINE STUDIENFREUNDLICHE UNI!

Es gibt einige Dinge an der Uni, die den Studieneinstieg, also die Entscheidung was man vielleicht studieren möchte, erleichtern könnten. Aber auch in der Uni selbst sollte dem einzelnen Studi buchstäblich mehr Raum gegeben werden. Hier sind ein paar Ideen dazu:

Räume, und Raumsituation

Wer schon einmal versucht hat allein oder als Gruppe einen einzelnen Arbeitsraum in der Bibliothek zu finden, hat schnell bemerkt, dass diese meistens schon belegt sind. Auch ungestörte Arbeitsplätze sind Mangelware. Zwar ist geplant, die Bib um ein zusätzliches Stockwerk zu erweitern, ob das dann aber wirklich genug Raum bringt und wie lange das dauert ist noch ungewiss. Daher wäre unser Vorschlag, die Seminarräume, die unbelegt sind, nicht abzusperren und als Arbeitsräume zu nutzen. Dazu könnte ein entsprechender Raumplan auf der Uni-Website eingerichtet werden, bei dem man sich per Uni-Kennung registrieren und so Räume direkt buchen könnte. Eine Übersicht mit Lageplan der unbenutzten Räume könnte dann allen zu einem ruhigen Arbeitsplatz oder Gruppenraum verhelfen.

Leuchtturmprojekte der Fachbereiche

Es gibt an der Uni Trier einige herausragende Projekte innerhalb von Forschung und Lehre, die in der Form an anderen Unis nicht vorhanden sind. Beispiele hierfür wären *TrimUN* oder *Bee.Ed*. Auch gibt es hier Studiengänge, beispielsweise Papyrologie, die in Deutschland insgesamt rar gesät sind. Diese Alleinstellungsmerkmale werden aber leider nicht entsprechend beworben und gewürdigt, dabei wären sie bestens geeignet Trier als Unistandort attraktiv zu machen. Auch die Finanzierung dieser Projekte ist nicht immer in ausreichendem Maße gegeben. Daher möchten wir uns hierfür im Senat einsetzen, damit die Universität hier ihrem geisteswissenschaftlichen Anspruch gerecht wird.

Studium Generale

Aber es gibt weitere Möglichkeiten den Studienanfang und die Studienwahl einfacher zu gestalten. Eine könnte die Möglichkeit eines „Studium Generale“ sein. Damit ist in den meisten Fällen eine Art Probese semester gemeint, in der man Veranstaltungen aus allen möglichen Fächern einer Uni besuchen kann. Dabei kann man sich einen guten Überblick über das Studienangebot verschaffen und schon ein paar erste Credit-Points sammeln. Das erleichtert sowohl den Studieneinstieg als auch den Studienwechsel. So könnte die Einsteigerfreundlichkeit erhöht und die besonderen Qualitäten der Uni Trier herausgestellt werden. Ein Konzept dazu hatten wir bereits

vor längerem erarbeitet. Da nun im Referentenentwurf für das neue Hochschulgesetz ebenfalls Möglichkeiten dazu vorgesehen sind, möchten wir uns nun an die konkrete Umsetzung machen.

FÜR EINE BESSERE MITBESTIMMUNG!

Dieser Punkt gliedert sich für uns in zwei Themen auf. Einmal die Mitbestimmung in den Gremien der Universität und einmal die Gestaltung der sogenannten Verfassten Studierendenschaft, also der studentischen Selbstverwaltung. Zu dieser gehören das Parlament der Studierenden (StuPa), der allgemeine Studierendenausschuss (AStA) und die Fachschaften.

Studentische*r Vizepräsident*in

Um auch in der Hochschulleitung repräsentiert zu sein, möchten wir uns für die Schaffung eines*r studentischen Vize-Präsident*in einsetzen. Diese*r soll dann eine Vermittlungsfunktion zwischen Hochschulleitung und Studierenden einnehmen. Wir orientieren uns hier an den erfolgreichen Vorbildern aus Brandenburg, Berlin oder Baden-Württemberg, die dies schon seit einiger Zeit in der Praxis erprobt haben. Dafür möchten wir uns auf Landesebene, aber auch im Senat der Uni stark machen.

Hochschulgesetznovelle

Bei der Novelle des Hochschulgesetzes geht es um nichts weniger, als in einem gesetzlichen Rahmen die Spielregeln an den einzelnen Universitäten zu überarbeiten. Das geschieht bereits und einige studentische Vertreter*innen sind in Senat und Fachbereichsräten schon dabei Stellung zu den aktuellen Vorschlägen zu beziehen. Die bisherige Kommunikation des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur lässt stark zu wünschen übrig. Daher möchten wir uns auch in Zukunft über die Landeskonferenz der Asten mit unseren Vertreter*innen dafür stark machen, dass die studentische Stimme in den entsprechenden Gremien gehört und die studentischen Vertreter*innen angemessen und gleichberechtigt miteingebunden werden.

Paritätische Vertretung der Studierenden

Die studentische Stimme wird in den universitären Gremien deutlich zu wenig berücksichtigt. Im Senat, welches das oberste Gremium der Uni ist, haben die 13. 000 Studierende weniger als 20 Prozent der Sitze, während die Professor*innen mehr als 60 Prozent haben. Diese Gewichtung führt zu oft dazu, dass andere Statusgruppen einfach übergangen oder belächelt werden. Damit wird nicht nur das Potential von echten Debatten verschwendet, es verringert auch die

Akzeptanz der weiteren Statusgruppen bei getroffenen Entscheidungen. Es erschließt sich beispielsweise auch nicht, weshalb Hochschullehrer*innen per se eine höhere Kompetenz gegenüber Studierenden bei Beschlüssen von Maßnahmen zur Steigerung der Studienattraktivität oder -qualität haben sollten. Hier fordern wir eine echte Mitbestimmung auf Augenhöhe in allen universitären Gremien durch alle Statusgruppen (Professor*innen, Studierende, wissenschaftliche und nicht-akademische Mitarbeiter*innen). Beispiele hierfür finden sich in Thüringen.

Koordination und Vernetzung studentischer Vertreter*innen

Gleichzeitig sollte auch die Kommunikation der studentischen Vertreter*innen untereinander verbessert werden. Als Vorbild können hier die Uni-Einrichtungen und das SWT dienen, die sich immer einmal im Jahr zusammensetzen und kurz vergleichen, was geleistet wurde und was noch ansteht. Ähnlich könnte man auch mit Fachbereichsmitgliedern, Fachschaften, AStA, StuPa und studentischen Senator*innen verfahren, vielleicht in erhöhter Frequenz. Auch die Einrichtung eines Ältestenrates könnte hierzu hilfreich sein. Denn nur wenn alle Studivertreter*innen mit einer Stimme sprechen, lassen sich die Kommunikation mit Hochschulleitung und Ministerien wirklich fruchtbar gestalten.

Transparenter AStA

Einer der wichtigsten Teile der studentischen Selbstverwaltung ist der Allgemeine Studierendenausschuss. Leider ist vielen Studierenden nicht bekannt, welche Leistungen der AStA für sie erbringt und wie er überhaupt organisiert ist. Eine Möglichkeit, Klarheit über die Strukturen auch nach außen zu vermitteln, wäre das Anfertigen und Veröffentlichen eines Organigramms. Genauso ist es auch bei anderen öffentlichen Einrichtungen üblich. So könnte man alle Referate samt Referent*innen auflisten und ihre Arbeitsbereiche transparent machen.

Außerdem gäbe es auch Möglichkeiten, die Kommunikation zwischen AStA und StuPa zu verbessern. Dementsprechend sollten quartalsweise alle Hauptreferent*innen im StuPa über ihre Arbeit berichten, der dazu notwendige Bericht könnte danach ebenfalls veröffentlicht werden. So könnte man die wertvolle Arbeit der genannten Gremien eindrucksvoll veranschaulichen, aber auch feststellen, wenn an manchen Stellen nicht so gut gearbeitet wird.

Studiebeiträge

Nun kommen wir zu einer Problematik, zu der wir schon einmal vorsorglich Position beziehen möchten. Es geht um die Studiebeiträge für die Verfasste Studierendenschaft. Gemeint sind damit die 12€, die jedes Semester an die studentische Selbstverwaltung (AStA, StuPa und Fachschaften) gehen. Diese Thematik dürfte zeitnah aktuell werden, denn der AStA hatte im letzten

Jahr mit einer Erhöhung seiner Fixkosten zu kämpfen. Das liegt an gestiegenen Kosten für den Datenschutz und den Lohn der Angestellten. Das kann man auch nicht wegargumentieren, gerade die Erhöhung des Lohnes der Angestellten ist auch für uns als Jusos wichtig, der AStA sollte ein guter Arbeitgeber sein.

Allerdings hat der AStA im letzten Jahr auch zu wenig unternommen, um die drohenden Haushaltslöcher zu stopfen. In den Jahren zuvor wurde immerhin durch Einsparungen bei den Aufwandsentschädigungen und durch das Organisieren von Festen und Feten versucht selbst Geld zu erwirtschaften. Ein Vorgang, der jeder Fachschaft sehr vertraut sein dürfte. Gerade bei Festen und Feten ist dieses Jahr wenig, wenn nicht sogar überhaupt nichts, geschehen.

Daher lässt sich unsere Position wie folgt zusammenfassen: Der AStA muss im nächsten Jahr deutlich wirtschaftlicher arbeiten. Erste Schritte dazu könnten neuer Merch im B15 Büro und ein gemeinsamer Abschlussball sein, deren Konzeptionierung und Planung wir in diesem Jahr zusammen mit dem StuPa durchgeführt haben. Mehr dazu weiter unten. Auch muss gewährleistet sein, dass gerade Hauptreferent*innen ordentlich arbeiten und die Vorgaben, die sie in ihren eigenen Haushalt schreiben, auch einhalten. Maßnahmen dazu haben wir weiter oben beschrieben.

Sollte all das auch nicht greifen, können wir uns nächstes Jahr noch einmal hinsetzen und über eine Beitragserhöhung reden.

DAS HABEN WIR IM LETZTEN JAHR ERREICHT

Wir hatten uns im letzten Jahr schon einiges vorgenommen und sind das tatsächlich auch in weiten Teilen angegangen. Zwar fehlt noch ein bisschen der finale Feinschliff, aber im Prinzip sind viele unserer Vorhaben jetzt direkt bereit für die Umsetzung. Dazu gehören auch die vier Anträge, die wir Anfang des Jahres im StuPa gestellt hatten und auf deren Umsetzung und Planung man sich im StuPa verständigen konnte. Fangen wir damit an.

Gemeinsamer Abschlussball

Den Anfang macht der gemeinsame Abschlussball. An der Universität Trier soll es einen gemeinsamen Abschlussball für die Absolvent*innen von Hochschule und Uni geben. Das ist bisher nur in einzelnen Fachschaften der Fall. Daher soll es ein Angebot für alle geben, die entweder den Ball ihrer Fachschaft nicht wahrnehmen konnten oder für die es ein solches Angebot gar

nicht gibt. Dazu haben wir im letzten Jahr ein Konzept erarbeitet, etliche wichtige Ansprechpartner abgeklappert und könnten nun mit der konkreten Umsetzung beginnen.

Merchandise

Ähnlich ist es in Sachen neuem Merchandise. Auch hier haben wir ein Konzept fertiggestellt und wären nun zusammen mit dem StuPa und dem Studiwerk in der Lage, die Ausschreibung für das Design zu starten. Das passiert dann auf einer der nächsten StuPa-Sitzungen und ist mit etwas Glück zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Wahlprogramms bereits geschehen.

Ökokiste

Auch für die Umsetzung einer Ökokiste sind wir in den Startlöchern, wir haben verschiedene Optionen der Umsetzung geprüft und sind jetzt so weit, den Bauern der Region ein konkretes Angebot machen zu können.

Drucker

Der von uns angedachte Großformatdrucker wird, zusammen mit der neuen IT-Struktur (siehe oben, gemeinsame IT-Struktur), kommen. Wir hatten uns dazu mit dem Koordinierenden Mitglied und dem IT-Techniker des AStA zusammengesetzt und arbeiten nun einen konkreten Antrag mit Gesamtkonzept aus, auf den dann die Anschaffung folgen kann.

Müllprobleme

Eine Sache, die diese Legislatur schon vollständig abgeschlossen werden konnte, ist die Müllproblematik zwischen Campus 1 und 2. Letzte Legislatur waren wir gemeinsam mit Campus Grün zwischen Campus 1 und Campus 2 Müll sammeln. Um der Vermüllung weiter Herr zu werden, wurde dann ein gemeinsamer Arbeitskreis eingerichtet, der nun unter unserem Vorsitz erreichen konnte, dass zwei (in Zahlen 2!) zusätzliche Mülleimer auf dem entsprechenden Weg von der Uni aufgestellt wurden. Der Weg dahin und die Auseinandersetzung mit der Uni waren, vorsichtig gesagt, spannend, und hätten wahrscheinlich auch gut in den realen Irrsinn von Extra3 gepasst.

Finanzen der Fachschaften

Wir hatten bereits im letzten Jahr angesprochen, welche rechtlichen und technischen Probleme es bei der derzeitigen Umsetzung der Finanzierung der Fachschaften gibt. Um diese Probleme zur Legitimation, Finanzierung, Buchführung, Einsicht und zu Rechtlichem zu beheben, wurde

ein gemeinsamer Arbeitskreis von AFaT (Autonomes Fachschaftentreffen) und AStA eingerichtet, in dem wir unser Konzept dazu einbringen konnten. Diese wurde dann leicht abgeändert, aber im Wesentlichen konnten wir mit unseren Vorschlägen überzeugen. So wird ab nächstem Haushaltsjahr, wenn nichts dazwischenkommt, unser Aktionsplan dazu in Kraft treten.

Satzungsänderungen

Zu den Problemen der Fachschaften kamen diese Legislatur auch einige Probleme, die sich aus den Satzungen und Ordnungen der Verfassten Studierendenschaft bzw. deren Alter ergeben. Deswegen haben wir diese Legislatur als Vorsitz des Satzungsänderungsausschusses eine komplette Überarbeitung aller Satzungen und Ordnungen durchgeführt, mit dem Ziel die Arbeit für alle in der studentischen Selbstverwaltung zu gewährleisten. Da die entsprechenden Dokumente teilweise noch aus dem Jahr 1995 stammen, war eine Neufassung sehr notwendig.

